Nr. 169 — 16. Jahrg. Montag, den 25. Juni 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-58.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Der toten Knappen letzte Fahrt

Schlesien gibt den gefallenen Kameraden der Arbeit das Geleit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juni. Am Sonntag wurden die auf der Karsten-Centrum-Grube tödlich verunglückten sechs Bergknappen: Abteilungssteiger Fritz Kröhl, Häuer Oskar Czempik, Häuer Karl Pieloth, Lehrhäuer Johann Hoheisel, Fördermann Heinrich Hutsch, sämtlich aus Beuthen, und Häuer Josef Jantosch, Schomberg, auf dem Friedhofe Mater Dolorosa I zur letzten Ruhe bestattet. Die Beerdigung des siebenten Opfers des Grubenunglücks, Fördermannes Maximilian Czaplik, erfolgt am Montag in seiner Heimatgemeinde, Kadlub-Turawa.

Mitten unter den Besten wurden die sechs Helden der Arbeit gebettet, fünf von ihnen in nebeneinander liegenden Einzelgräbern an einer besonders schön gelegenen Stelle im Südost-Felde des Friedhofes, Abteilungssteiger Fritz Kröhl unweit der fünf Grabstätten, im Südwest-Felde, an der Seite seines vor wenigen Wochen beerdigten Schwiegervaters. Die Grabstätten waren mit grünem Tuch ausgeschlagen, mit frischem Tannengrün geschmückt sowie von Lorbeerbäumen und Palmen mit Trauerflor umstellt. Hier schlafen sie nun unter den stillen Grabhügeln, und die hohen Bäume des Friedhofes raunen den bis zum letzten Atemzuge getreuen und gemeinsam vom Tode ereilten Arbeitskameraden in den letzten Schlummer Grüße zu von den vielen tausend Teilnehmern an der Trauerfeier. Diese Braven haben ein arbeitsreiches Leben gelebt. Nun sind sie den im März vom Bergmannstode ereilten Arbeitskameraden von Karsten-Centrum nachgegangen und in die Reihe der Männer eingezogen, deren Namen unvergänglich eingegraben sind in das Ehrenbuch der deutschen Arbeit.

Eine würdige Trauerfeier

ging der Beisetzung voraus. Die sieben Särge mit den sterblichen Ueberresten der Bergmänner, mit reichen Kranzspenden bedeckt, waren in der Kapelle der Zentral-Leichenhalle aufgebahrt. Auf den Füßen des siebenfachen, von Lorbeerbäumen und Palmen umgebenen Katafalks bereitete sich ein dichter Teppich von Kränzen. Bergmannslampen an den Wänden, Schlägel und Eisen neben dem Kreuz, brennende Kerzen und die umflorte Kapellen-Beleuchtungsanlage erhöhten die weihevolle Trauerstimmung im Raume, in den von außen die Strahlen der Sommersonne hineindrangen. Vor den Särgen halten **Bergknappen und Kameraden der Motor-SA. und der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz die Trauerwacht.**

Der Sarg des Abteilungssteigers Kröhl war mit Tschako, Degen, SA.-Mütze und Ehrendolch, der des Häuers Pieloth mit der Mütze der Grubenwehr bedeckt. Auch Kröhl gehörte der Grubenwehr an.

Ein gewaltiger Menschenstrom ergoß sich schon um 14 Uhr auf die Piekarer Straße. Die Schutzpolizei unter Führung des Kommandeurs des Revier-Polizei-Abschnittes Beuthen, Polizeimajors Denicke, hatte einen schwierigen Absperrdienst, besonders am Friedhof, zu bewältigen, der jedoch in mustergültiger Weise durchgeführt wurde.

Die Massen standen tiefgegliedert und dicht bis in die einmündenden Straßen hinein.

Zu beiden Seiten der Piekarer Straße von der Zentralleichenhalle bis zum Friedhof bildeten die Politischen Leiter und Amtswalter der Ortsgruppen der PO., der NSBO., Mitglieder der Arbeitsfront, der Fachschaften, des Flieger-Sturmes, der Technischen Nothilfe, des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der SS., der Freiwilligen Sanitätskolonne, Samariterinnen vom Roten Kreuz Spalier. Eine starke Postenkette der SS. mußte gegen die Redenstraße zu die dichten Massen zurückhalten. Außer dem Ehrensturm 14 der Standarte M 17, dem Fritz Kröhl angehörte, unter Führung des Sturmführers Korczyk, waren Ehrenabordnungen der Standarte M 17 in Stärke von 600 Mann unter Standartenführer Heintze angetreten. Die SA.-Standarte 156 **stellte drei Ehrenstürme des Feldsturm**bannes I/156 in Stärke von 350 Mann unter dem Kommando von Sturmbannführer Walter. Auch der Kriegerverein Schomberg ehrte seinen toten Kameraden Jantosch durch eine Fahnenabordnung. Vor der Leichenhalle waren die Ehrenstürme sowie die SA.-Feldjäger-Abteilung zur Erweisung der Ehrenbezeugungen aufgestellt.

Neben dem Leichenwagen für Abteilungssteiger Kröhl standen außer den Bergleuten Motor-SA.-Männer mit brennenden Fackeln, die dann den Leichenzug begleiteten.

Die Kapelle war bald von der Trauergemeinde dicht gefüllt.

Zuerst versammelten sich die zahlreichen trauernden Hinterbliebenen. Die

Ehrenteilnehmer

hatten nicht alle Platz in der Kapelle. Es erschienen der Oberpräsident und Gauleiter Helmuth Brückner, zugleich als Vertreter des Obersten Führers Adolf Hitler und des Ministerpräsidenten Göring, der Landeshauptmann und Untergauleiter Adamczyk, mit Landesrat Ullrich, Regierungspräsident Dr. Schmidt, Obergruppenführer Heines, [illegible]führer Giersberg von d[illegible], Brigadeführer Stephan und viele andere hohe SA.-Führer, Oberbürgermeister und Kreisleiter Schmieding, Stadtkämmerer Müller, Stadtbaurat Stütz, Stadtrat Melcher, der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Bergwerksdirektor Radmann, Polizeiamtsleiter Regierungsrat Dr. Spalding, Medizinalrat Dr. Fox sowie die zahlreichen unübersehbaren Vertreter der Reichs- und Staatsbehörder und der Parteidienststellen.

Die Bergbehörde war vertreten durch Oberbergamtsdirektor Pieler und Oberbergrat Linnemann vom Oberbergamt, Bergrat Hentrich und Naton, der Berg- und Hüttenmännische Verein durch seinen Vorsitzenden, Oberbergwerksdirektor Falkenhahn sowie Dr. Butzek und Bergassessor Sabaß, die Knappschaftsberufsgenossenschaft durch Bergassessor **Pohl, die Preußag** durch Direktor Tintelnoth, Bergassessor Redecker und Heil. Von der Schlesag waren erschienen die Generaldirektoren Robert und Dr. Werner. **Ferner sah man Generaldirektor Dr. Tafel von** „Oberhütten", Oberbergwerksdirektor Lohnsdorfer, die Bergwerksdirektoren Gaertner, Drischel, Hoffmann, Nickisch, Bergrat Brandt, Repetzki, Oberberginspektor Fesser, und viele andere Vertreter der Bergwerke, Untergaubetriebszellen - Obmann Preiß, Kreisbetriebszellenobmann Wanderka, Bezirksleiter Skop, Breslau, und Kreisleiter Piwowarczyk von der Gruppe Bergbau der DAF. Besonders starke

Fahnenabordnungen

hatten außer der PO. die Kreisbetriebszellenleitungen von Beuthen Stadt und Land und Hindenburg sowie die Grubenbelegschaften der weiten Umgegend entsandt. Von der Geistlichkeit waren Prälat Schwierk, Erzpriester Strzybny, Pfarrer Hrabowsky und Pfarrer Porwoll mit ihren Kaplänen sowie Pater Scholl, SJ., erschienen.

Um 16 Uhr begannen die

Trauerfeierlichkeiten,

die auf den Gleiwitzer Sender übertragen wurden. Untergaufunkwart Machner leitete die Sendung.

Die Feierlichkeit leitete der Männerchor des Gesangvereins „Karsten-Centrum-Grube" unter der Stabführung von Chormeister Heiduczek mit dem Chorliede **„Ueber den Sternen" ein.**

Pater Scholl, SJ.,

der Bergmannspater, hielt dann die Trauerrede. Er schilderte das tiefe Leid, das durch dieses neue Grubenunglück von Karsten-Centrum entstanden ist und fand warme Worte des Trostes. Dann ertönte vom Männerchor das weihevolle Lied „Glückauf".

Prälat Schwierk

nahm die Einsegnung der Särge vor, worauf der Kirchenchor von Sankt Trinitatis, unter Leitung von Organist Heilborn, das Lied „Komm süßer Tod" weihevoll vortrug. Nach einem zweiten tröstenden Liede des Kirchenchores wurden die Särge aus der Kapelle getragen. Der Sarg des Fördermanns Czaplik blieb zurück und wird Montag 4.30 Uhr nach Turawa übergeführt. Draußen empfing die Särge die letzte Parade. Kameraden hoben sie auf die Leichenwagen. Die Fackeln neben dem ersten Sarge leuchteten. Die Ehrenstürme der SA. marschierten vor den Leichenwagen auf, ebenso die Grubenwehr von Karsten-Centrum, die vorher mitabgesperrt hatte, sowie die große Zahl der Ehrenteilnehmer der Partei, der SA. und der Behörden, dann die überaus zahlreichen Kranzträger und die vielen Fahnenträger, die an der Spitze des Trauerzuges marschierten.

Herrliche Kranzspenden

sah man vom Gauleiter und Oberpräsidenten Helmuth Brückner, vom Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk, von der Kreisleitung Beuthen Stadt, von der Gaubetriebszellenleitung und Bezirksleitung der DAF., der DAF. Oberschlesien, der Verwaltung der Oberschlesischen Knappschaft, der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau in Bochum, von Obergruppenführer Heines und [illegible]führer Giersberg, von der SA-Standarte 156, von der Schlesischen Bergwerks- und Hütten AG., der Karsten-Centrum-Grube, von Führer und Gefolgschaft der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesches Erben, von der Bezirks - Betriebsgemeinschaft Bergbau, Schlesien, den Kreisbetriebsgemeinschaften Bergbau, Beuthen Stadt und Hindenburg, die Kreisleistung der DAF, Beuthen Land, der Kreisbetriebszellenleitung Beuthen Stadt, vom Sturmbann II SA. R. I, vom Motorsturm 14/M 17, der Motor-Standarte 17, vom Deutschen Roten Kreuz.

Vier Musikkapellen spielten die Trauerweisen: Die Standartenkapelle 156, die NSBO.-Kapelle Beuthen-Stadt, die Bergkapelle von Karsten Centrum und die Motorstandartenkapelle 17, die unter Leitung von Musikzugführer Görlich in Beuthen zum ersten Male auftrat.

So ging es zur Friedhofspforte durch die dichten Menschenreihen, die ehrfurchtsvoll grüßten. Am Friedhofe wurden die Särge durch ein neues Spalier von Kameraden der Motor-SA., die Standartenführer Heintze persönlich kommandierte, getragen. Vor dem ersten Sarge schritten die Motor-Standartenkapelle 17, der Ehrensturm und die SA. Feldjäger-Abteilung, dahinter die Angehörigen und unzähligen Trauerteilnehmer.

Nach der Aufstellung der sechs Särge wurde die Feierlichkeit am Friedhofe mit den Gebeten der Geistlichkeit begonnen, worauf die

Einsegnung durch den Prälaten Schwierk

erfolgte. Die zahlreichen Hakenkreuzfahnen waren rings um die Gräber gestellt. Der Kirchhof war von dichten Menschenmassen angefüllt. Nach dem Hinablassen von fünf Särgen sang der Kirchenchor das Lied „Ruhe sanft in Gottes Frieden". Nach den Gebeten hielt Prälat Schwierk eine Ansprache, der er das Wort der Heiligen Schrift „O Tod, wie bitter ist Dein Andenken unter den Menschen" zugrunde legte. Er sprach rührende Abschiedsworte und Worte des Dankes an die Verwaltung der Schlesag und der Grube, an die Mitarbeiter, die Vertreter der Behörden, besonders an den Oberpräsidenten, den Landeshauptmann, den Polizeipräsidenten und allen, die den Verstorbenen den letzten Liebesdienst erwiesen haben. Er überbrachte das Beileid von Kardinal Dr. Bertram, der heute auf dem Annaberg von Zehntausenden von Gläubigen umgeben sei und ihm persönlich das Beileid mit den Worten „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben" zum Ausdruck brachte.

Hierauf sprach der

Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner

zur Trauerversammlung. Er sagte:

„Eure Trauer ist Schlesiens Trauer, und Euer Leid ist Schlesiens Leid." Das deutsche Volk spreche oft von Oberschlesiens Not, von Karsten Centrum, wo im Frühjahr erst der Bergmannstod Einzug hielt. Alles, was im Leben stehe, unter den Deutschen, sei in tiefe und schmerzliche Trauer gehüllt. Als Schlesiens Statthalter des Führers Adolf Hitler überbringe er die letzten Grüße des Führers und die letzten Grüße in Vertretung des Ministerpräsidenten Göring. Was unsterblich geblieben sei von den Toten, bleibe immer mit uns verbunden.

Hierauf sprach

Bergwerksdirektor Gaertner

namens und im Auftrage der Verwaltung sowie der Führer und Gefolgschaften der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. Er sprach von dem großen Leid, das die Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G. betroffen habe. Brave Kameraden wurden ihr entrissen, die für ihre Betriebsgemeinschaft und das Vaterland treu gearbeitet haben. Gemeinsam finden sie eine letzte Ruhestätte in der Heimat. Ihr Kampf sei zu Ende. Sie waren Vorbilder echter

Mannes- und Berufstreue und werden dies bleiben. In dieser Abschiedsstunde wolle er als Dankesschuld zum Ausdruck bringen, **daß die Verwaltung dankbar und liebevoll die Fürsorge für die Hinterbliebenen üben werde, um ihr Leid lindern zu helfen.** Dies betrachte sie als vornehmste Pflicht. Den Toten aber werde sie die Treue halten.

Obergruppenführer Heines

sprach als Führer der schlesischen SA. Dank den schlichten unbekannten Arbeitskameraden und letzte Grüße aus. Adolf Hitler, der Oberste SA.-Führer, lasse die beiden zur letzten Ruhe gebetteten SA.-Männer grüßen und danken für die Arbeit und Mühen. Dann kommandierte der Ortsgruppenführer:

„SA. stillgestanden! Senket die Sturmfahnen!“

Die SA.-Kapelle spielte darauf das Kameradenlied, worauf sich alle Fahnen neigten.

Oberbergamtsdirektor Pieler

sprach namens und im Auftrage des Ministers für Wirtschaft und Arbeit und der schlesischen Bergbehörden den Toten einen letzten Gruß und ein letztes Glückauf aus. Wie als Soldaten vor dem Feinde haben sie in treuester Pflichterfüllung im Kampfe gegen die finsteren Mächte der Unterwelt gelegen und den Heldentod erlitten. Er soll ein Ansporn sein für die Außenstehenden, auszuharren im Kampfe gegen Not und Tod Die Toten führen uns zu Adolf Hitler hin.

Nach seinem letzten Glückauf dankte Untergauleiter und

Landeshauptmann Adamczyk

im Namen der Provinz Oberschlesien den Helden der Arbeit. Im Namen der Stadt Beuthen und der Kreisleitung Beuthen Stadt der NSDAP. brachte Oberbürgermeister und

Kreisleiter Schmieding

ein Glückauf zur letzten Schicht zum Ausdruck.

Untergaubetriebszellenobmann Preiß sprach im Namen der Arbeitsfront Oberschlesiens und **Bezirksleiter Skop** im Namen der Reichsbetriebsgruppe Bergbau. **Kreisbetriebszellenobmann Wanderka** sprach für die Kreisbetriebszellenleitung der NSBO. Ferner sprach noch ein Vertreter der Arbeitsfront, Gau Breslau.

Generaldirektor Dr. Werner

legte im Namen von Führer und Gefolgschaft der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-AG. einen Kranz nieder und brachte zum Ausdruck, daß die Toten als wackere Bergknappen ihre Pflicht bis in den Tod hinein getan haben und daß sie nicht vergessen werden sollen. Treue um Treue! Alle Redner hatten ihre Kranzspenden niedergelegt. Von der NSBO.-Kapelle ertönte das Lied vom Tarnowitzer Glöcklein.

Prälat Schwierk gab noch bekannt, daß am Montag und am Mittwoch die heiligen Messen für die Verstorbenen gelesen werden.

Hierauf wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des Abteilungssteigers Kröhl an seine Grabstelle gebracht. Die Motor-Standartenkapelle spielte am offenen Grabe das Lied **„Es ist bestimmt in Gottes Rat“** sowie das Kameradenlied. Bei den Klängen des Kameradenliedes ertönten drei Salven.

Die Angehörigen warfen als letzten Gruß Blumen ins Grab hinein. Die erhebende Feier war dann beendet. Die einzelnen Grabstellen werden mit Lebensbaumhecken umpflanzt werden, um so ein dauerndes Denkmal zu setzen.

Schlesische Führertagung des NSDFB.

Hirschberg, 24. Juni.

Am Sonntag fand in Hirschberg die erste Führertagung des Landesverbandes Schlesien nach der Umgründung statt. Mehrere hundert Führer aus allen Teilen der Provinz haben daran teilgenommen. Der kommissarische Landesführer, Kamerad Oberst a. D. von Reinersdorff, berichtete über Ziel und Aufgaben des Bundes, über sein Wachsen und seine Organisation in Schlesien und gab Richtlinien für die weitere Arbeit. Daran schlossen sich die Ausführungen des Bundeskanzlers Bock, Berlin, über die Entwicklung des Bundes und über die allgemeine Lage. Die Aussprache gipfelte im einmütigen Willen aller Führer, sich unverbrüchlich für den Führer Adolf Hitler und den Bund einzusetzen und dem Bundesführer und Reichsarbeitsminister, Kameraden Seldte, treue Gefolgschaft zu leisten.

Polen hat für eine Reihe von sowjetrussischen Waren Zollnachlässe zugebilligt.

*

In der „Grünen Hölle“ des Gran Chaco ist eine Schlacht im Gange, die voraussichtlich die **Entscheidung in dem Urwaldkrieg zwischen Bolivien und Paraguay** bringen dürfte. Insgesamt **50 000 Mann liegen sich in erbittertem Kampfe** gegenüber.

In Rekordzeit

Athanasius gewinnt das Derby

Das größte Ereignis des Jahres im deutschen Galopprennsport ist vorüber. Das Deutsche Derby in Hamburg Horn über 2 400 Mtr. holte sich der entthronte Winterfavorit Athanasius, im Besitz des Gestüts Erlenhof unter Jockey Julius Rastenberger, nach Kampf gegen Blinzen, unter W. Printen, Agalire unter Grabsch, Ehrenpreis und neun weitere Pferde. Athanasius, im Vorjahre der beste Zweijährige, hat somit nach einem Formrückgang zu Beginn dieser Saison sein altes Können wiedergefunden. Daß er dazu noch in der neuen Rekordzeit von 2:32 erfolgreich war, unterstreicht seinen Sieg noch. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen sah man an der Spitze Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels.

Deutsches Spring-Derby

Frau J. v. Opel auf Nanuk Siegerin

Auf dem Turnierplatz in Klein-Flottbeck bei Hamburg fand das traditionsgemäß während der Derbywoche veranstaltete Reitturnier mit der Entscheidung des 15. Deutschen Spring-Derbys seinen Höhepunkt und Abschluß. Bei herrlichem Wetter hatten sich die in der Hansestadt weilenden Sportfreunde in hellen Scharen auf dem Turnierplatz eingefunden. **Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Springderbys fiel der Sieg in dieser schwierigen Prüfung an eine Dame.** Die bekannte Turnierreiterin und Rennstallbesitzerin Frau Irmgard von Opel gewann auf ihrem Schimmel Nanuk nach einem Stichkampf mit 0 Fehlern gegen Rittm. Momm auf Baccarat mit 3 und Oblt. Brandt auf Baron IV mit 4 Fehlern.

Deutsche Siege beim Motorradpreis von Europa

In Anwesenheit von mehr als 50 000 Zuschauern begann das Motorradrennen um den Großen Preis von Europa mit dem Rennen der Maschinen bis 175, bis 250 und bis 350 Kubikzentimeter. Schauplatz der Ereignisse war der bekannte 17,3 Kilometer Dreieckskurs von Assen in Holland. Die von dem Niederländischen Motorradfahrer-Verband in jeder Beziehung vorbildlich organisierte Veranstaltung hatte eine ausgezeichnete Beteiligung erstklassiger Fahrer aus Holland, England, Deutschland, Italien, Spanien, der Schweiz, Irland, Schweden und Aegypten erhalten. Trotz dieser starken Gegnerschaft gab es im Rennen der 250er Maschinen großartige deutsche Erfolge.

Von den 25 Startern hatten die beiden DKW.-Fahrer Walfried Winkler und Arthur Geis (Chemnitz) über die 18 Runden (311,4 Kilometer) ständig die Führung. **Geis schaffte mit 126,9 Stundenkilometer eine neue Rekordrunde,** die bisher für diese Klasse auf 118,1 Stdklm. lautete. In der letzten Runde ging ihm aber der Brennstoff aus, er mußte seine Maschine die letzten 2 Klm. schieben, konnte aber dennoch den dritten Platz besetzen. Sein „Stallgefährte“ **Walfried Winkler fuhr das Rennen als überlegener Sieger mit dem neuen Rekorddurchschnitt von 122 Stdklm. nach Hause,** während so gute Fahrer wie die Engländer Archer, Mellors und Tyrell Smith sich mit Plätzen zufriedengeben mußten. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter siegte der Engländer Simpson (Norton) mit dem neuen Rekorddurchschnitt von 131,0 Stdklm., während sein als 2. eingekommener Landsmann Rusk (Velocette) mit 135,8 Stdklm. eine neue Rekordrunde fuhr. Von den beteiligten deutschen Fahrern waren Loof, Godesberg (Imperia) und Klein, Frankfurt a. M. (Norton) als 5., bezw. 6. die besten, während Mellmann, Lendrigsen (NSU.) als 9. endete. In der von Deutschland nicht besetzten 175er Klasse siegte der Belgier Ivan Goor.

16,34 m im Kugelstoßen

Jack Torrance und John Lyman, die beiden hervorragenden amerikanischen Wurfathleten, wechseln einander fast täglich mit großartigen Leistungen im Kugelstoßen ab. Beide haben den **noch gültigen Rekord des Tschechen Douda von 16,05 Meter schon oft genug bedeutend überboten,** wobei Torrance sogar einmal mit 16,80 Meter eine ganz phantastische Leistung vollbrachte. Jetzt wieder hat John Lyman bei einer Veranstaltung in Los Angeles das Kugelstoßen mit 16,34 Meter gewonnen.

Ratibor ruft zum Untergaukongreß

Das große Treffen der oberschlesischen Parteigenossenschaft am 30. Juni und 1. Juli

---

16

TAT UND SCHULD

Kriminal-Roman von Fritz von Ostini

Dem Kriminalisten fuhr plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Er war gewöhnt, sich jedes Ding sehr genau anzusehen, das mit einer Angelegenheit zusammenhing, die er untersuchte. Nun fiel ihm ein, daß Wilhelm die Hülse der fünften Patrone, die zu dem gefundenen Gewehr gehörte, nicht mitgebracht hatte. Sie gehörte aber doch zu dem Beweis, daß mit dem Gewehr überhaupt geschossen war. Kleyn fragte nach der Hülse, und auf seine Versicherung hin, daß unter Umständen auch das kleinste Anzeichen ihrem Mann nützlich sein könne, gab Frau Mertel bereitwillig Besch .d:

„Wenn der Wilhelm die Hülse nicht mitgenommen hat, dann muß sie noch da oben im Balken liegen — und die andere auch —“

„Die andere?“

„Ja! Er hat doch zwei leere Hülsen gebracht, der Hans. Die eine hat im Lauf gesteckt und die zweite, die kleiner war, hat er in der Nähe auf dem Boden liegen sehen. Ich weiß es sicher — wir haben ja darüber geredet!“

Sie schleppte einen Stuhl herbei, stieg hinauf und suchte in der oberen Höhlung des Balkens. Nach einigen Griffen brachte sie wirklich zwei Patronenhülsen zum Vorschein. Die eine gehörte zu einer Achtmillimeter-Büchse — da war kein Zweifel Die zweite war bedeutend kleiner von Kaliber, mit einer gewissen koketten Sauberkeit gearbeitet und im Verhältnis schlanker von Gestalt.

Den Geheimrat überlief es. Wieder eine Spur und wieder eine bedeutsame! Da war kaum eine Frage: aus diesen beiden Patronen waren die todbringenden Geschosse geflogen auf der Moorwiese an jenem Juliabend! Glied um Glied fügte sich jetzt an die Kette — ganz von selbst und immer unvermutet kamen die Beweisstücke. Und eines würde dann doch endlich zur Lösung der Frage führen, wer und warum er die blutige Tat vollbracht hatte!

Kleyn hatte das Gefühl, als müsse das in nicht allzu ferner Zeit geschehen. Er kehrte eilig ins Schloß zurück, suchte den Fürsten auf, wies ihm die beiden Patronenhülsen und erzählte, wie er sie bekommen hatte. An der größeren Hülse war nichts Merkwürdiges. Sie paßte dem Kaliber nach zu dem gefundenen Gewehr und zu der Wunde in Heßmanns Rücken. Als aber der Fürst die kleinere Hülse in die Hand genommen hatte, sprang er auf und rief verblüfft:

„Das ist doch zu toll! Vielleicht werde ich jetzt auch noch verdächtigt — die Patrone da stammt nämlich von mir! Warten Sie einmal!“

Er trat ins Nebenzimmer, wo sein Gewehrschrank stand und kam sofort zurück mit einem zierlichen Gewehr und einer Handvoll Patronen.

„Da sehen Sie nur — die Hülse paßt zu diesem Gewehr, das ich einmal für meine Frau gekauft habe. Da — auf dem Patronenboden ist die gleiche englische Firma eingeprägt wie auf diesen da — ich bin sprachlos! — Nun wird's ja wohl mehr solche Winchesterrepetierer geben auf der Welt — aber in meinem Revier ist in der letzten Zeit doch wohl kein anderer geführt worden. Die Sache ist mehr als merkwürdig — die ist grausig! Meine Frau geht seit ein paar Jahren nicht mehr auf Jagd, was übrigens Nebensache ist. Daß sie den Heßmannn und die Forstmeisterin nicht erschossen hat, versteht sich ja doch von selber. Donner und Doria — es ist zum Verrücktwerden!“

Der Fürst war seltsam erregt geworden. Gegen seine sonstige Gewohnheit ruhiger und gemessener Bewegungen ging er hastig, mit großen Schritten im Zimmer hin und wieder. Der Geheimrat sah wohl, daß mehr als bloß eine Ueberraschung und Verwunderung den Fürsten bewegte.

„Haben — wenn ich fragen darf — Ihre Jagdgäste auch von Ihren Gewehren Gebrauch gemacht?“

„Von den übrigen oft genug — von dem da nur einer!“

Der Geheimrat sagte ganz ruhig:

„Durchlaucht meinen den Prinzen Helms?“

„Allerdings — aber wie kommen Sie auf den? — Nun ja: er hat in der Tat, soviel ich weiß, das Gewehrchen oft mit hinausgenommen. Er selbst kam hier mit einem Drilling an, der ihm zu schwer war, mit dem er auch gar zu schlecht schoß. Da sah er einmal den kleinen Repetierer da; er gefiel ihm und bat darum, und von da ab nahm er ihn oft mit auf Pirsche und Anstand. Das zierliche Ding ist famos gearbeitet und hat bis über 100 Meter eine gewaltige Durchschlagskraft. Es streckt einen Bock so gut wie eine richtige Büchse, wenn der Schuß gut sitzt. Die Schüsse des Prinzen Max saßen freilich nicht immer gut — die Jäger, die mit ihm hinausgingen, haben oft genug mit einem Fangschuß nachhelfen müssen!“

„Würde es sich vielleicht noch feststellen lassen, ob der Prinz das Gewehr auch an — jenem Abend geführt hat?“

„Sie werden doch nicht glauben wollen —“

„Ich halte nie ein Ding für unmögilch, so lange nicht das Gegenteil bewiesen ist. Aber ich halte darum auch keinen Fall für spruchreif, so lange die Kette der Beweise nicht vollkommen geschlossen ist. Es braucht auch nicht immer der mit einer Waffe gemordet zu haben, in dessen Hand sie vor der Tat zu letztenmal gesehen worden ist.“

Der Fürst öffnete schweigend das Gewehrschloß und erschrak abermals — der Auswerfer schleuderte eine leere Patronenhülse heraus. Ein Blick durch den Lauf zeigte überdies, daß das Geweht seit dem letzten Schuß nicht gereinigt worden war.

Was sagen Sie dazu, Kleyn?“

„Daß wir wissen müssen, wer die Waffe zuletzt benützt hat! Ihre Gewehre stehen doch nicht jedermann zur Verfügung. Das muß sich also feststellen lassen!“

Der Leibjäger, der des Fürsten Jagdgerät unter sich hatte, wurde gerufen. Dieser mußte ja wissen, wer die Büchse zuletzt in Händen gehabt hatte.

„Durchlaucht Prinz Max haben den Winchester öfter benützt und mir dann zum Reinigen gegeben.“

„Auch an dem Abend, an dem man den Heßmann tot gefunden hat?“

„Nein — damals bekam ich das Gewehr nicht in die Hand. Ich erinnere mich ganz genau.“

„Wirklich? Genau? Erinnern Sie sich dann auch zufällig daran, daß damals der Conti hinausgeschickt wurde, um einen eben geschossenen Bock zu holen?“

„Freilich, Durchlaucht.“

„Haben Sie den Bock gesehen?“

„Jawohl, Durchlaucht.“

„Und Sie entsinnen sich, wie er getroffen war?“

„Blattschuß, Durchlaucht! Gezirkelter Blattschuß — ich weiß noch, wie der Conti mit seinem frechen Mundwerk Witze darüber riß, daß sein Herr gar einmal ins Blatt hinein gefehlt habe. Ja — aber —“

„Was haben Sie denn plötzlich?“

„Mir fällt ein, daß der Bock allerdings höchst wahrscheinlich doch mit dem Gewehr hier oder einem ähnlichen geschossen worden sein muß. Der Einschuß war winzig — man sah das Loch kaum unter dem Haar.“

Der Fürst wechselte einen Blick mit Kleyn. Dann sagte er zu dem Jäger:

„Robert, Sie schweigen einstweilen über die Sache — ich kann mich auf Sie verlassen? Es handelt sich um einen furchtbaren Zufall — da könnte ein Unschuldiger leicht in schweren Verdacht kommen. Ehe die Angelegenheit aufgeklärt ist, werden Sie über die Unterredung kein Wort verlauten lassen? Und ebensowenig über die Geschichte mit jenem Bock und diesem Gewehr da! — Nicht wahr?“

„Durchlaucht kennt mich!“ sagte der Jäger, klappte die Absätze militärisch zusammen und ging. Der Fürst lächelte.

„Ich kenne ihn wirklich und weiß, daß er schweigen wird. Er hat oft genug geschwiegen, als ich noch jung war und allerhand dumme Streiche machte, bei denen er ein bissel Leporello spielen mußte. — Aber nun: was sagen Sie, was meinen Sie?“

„Ich meine, wenn ich der Herr Amtsrichter wäre, der den Wilhelm nud den Mertel für verdächtig hielt, und wenn der Prinz Max ein armer Teufel wäre, dann würde ich ihn jetzt in Untersuchungshaft nehmen.“

„Im Ernst gesprochen?“

„Im Ernst, Durchlaucht —“

„Das wäre aber doch wohl ein wenig voreilig!“

„Ich sagte ja: wenn ich der Herr Amtsrichter wäre. Der greift, wie Sie wissen, gern ein wenig rasch zu. Aber —“ der Herr Geheimrat sprach jetzt langsam und jedes Wort betonend — „ich würde auch ohne jenen schnellfertigen Feuereifer des jugendlichen Beamten den jungen Mann doch wohl recht scharf ins Auge fassen — wenn er nicht der Prinz Helms wäre!“

„Wissen Sie wirklich genug, um einen so ungeheuerlichen Verdacht zu äußern? Denken Sie nur die Stellung des Verdächtigen! Er ist gewiß, unter uns gesprochen, ein wenig sympathischer Mensch. Aber daß er Rang und Erziehung so vergessen sollte — ehe ich es denken könnte, müßte ich schon unwiderlegliche Beweise haben!“

(Fortsetzung folgt).



Schalke Deutscher Fußballmeister

1. FC. Nürnberg erliegt nach dramatischem Kampf 2:1

Aus dem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ging Schalke 04 als Sieger hervor. Mit 2:1 (0:0) Toren gewannen die Knappen den dramatisch spannenden Kampf gegen den 1. FC. Nürnberg, der bis drei Minuten vor Schluß mit 1:0 führte. Man hätte sich zu so spätem Zeitpunkt kein besseres Wetter für ein Endspiel wünschen können. Schon frühzeitig begann der Aufmarsch der Massen. Rund 1000 Schlachtenbummler aus Nürnberg hatten sich eingefunden. Auch hohe Gäste hatten sich eingestellt. Man sah Generalmajor von Reichenau, Staatssekretär Ohnesorge, Bundesführer Linnemann, Vertreter verschiedener Behörden usw. Unter großem Beifall erschienen zuerst die Knappen auf dem Feld, wenig später die Mannen des Clubs, beinahe noch um eine Idee herzlicher begrüßt. Im übrigen verhielt sich das Berliner Publikum musterhaft unparteiisch. 45 000 Zuschauer gaben im Poststadion einen eindrucksvollen Rahmen ab.

Entscheidung kurz vor Toresschluß

Torlose erste Halbzeit

Nürnberg gewinnt das Los und läßt Schalke beim Anstoß gegen den allerdings sehr leichten Wind spielen. Die Knappen liegen sofort leicht im Angriff, und Köhl muß zweimal rettend eingreifen. Nürnbergs Läufer spielen schlecht ab, geben ungenaue Vorlagen, sodaß die Stürmer den Ball meist ins Aus gehen lassen müssen. Auf der anderen Seite zeigt **Schalke die erwartete leichte technische Ueberlegenheit.** Das Zusammenspiel ist wunderschön, aber keiner der Spieler kann sich sofort vom Ball trennen, und ist der Angriff einmal im Strafraum, dann wird nochmals gezögert und gezaudert.

Nürnbergs eiserne Verteidigung findet im Verein mit den übrigen Läufern immer noch Zeit, dazwischenzufahren und Schalkes kunstvolles Spiel zu zerstören.

Einen scharfen Schuß von Kuzorra hält Köhl. Schalke erzielt die erste Ecke. Im Gegenstoß erzwingt der Club ebenfalls einen Eckball. Es sieht bald nach einem Tor für die Süddeutschen aus, aber den **Kopfball von Friedel meistert im letzten Augenblick Mellage.** Dann gibt wieder Schalke den Ton an. Rothardt verschießt jedoch zweimal. Auf der anderen Seite trifft Oehm knapp daneben. In der 25. Minute hat Nürnberg eine sogenannte große Gelegenheit. **Aber Eiberger knallt aus allernächster Entfernung darüber hinweg.** Der Kampf wird härter.

Beide Mannschaften setzten zum Teil rücksichtslos den Körper ein.

Aber Birlem ist auf der Hut, und Oehm, der zweimal hintereinander Kalwitzki regelwidrig anging, muß eine Verwarnung einstecken. Vorübergehend sind die Kräfte wieder gleich verteilt. **Nach einem Bombenschuß von Schmitt ist Szepan der Retter in höchster Not.** Kalwitzki jagt auf der anderen Seite bei einem Ausflug von Köhl den Ball in der Aufregung über die Latte. Kuzorra schießt daneben, Gußner gibt schlecht ab, und so geht das Spiel hin und her. **Kurz vor dem Schlußpfiff schaut es dann sehr brenzlich vor dem Schalketor aus.** Ein Freistoß, den Szepan verwirkt hatte, schafft große Unruhe in den hinteren Reihen der Knappen, aber Szepan bannt die drohende Gefahr, schafft das Leder weg und macht damit sein Versehen wieder gut. Ohne eine erkennbare Ueberlegenheit für die eine oder andere **Mannschaft verlaufen die ersten 45 Minuten** gerechterweise torlos.

Nürnberg führt bis 3 Minuten vor Schluß

Seinen Höhepunkt erreichte das Spiel erst nach Halbzeit. Beide Mannschaften wurden stark gefeiert, als sie kurz nach der Pause wiederkamen. Die Knappen legen sofort ein schnelles Tempo vor. Nürnbergs Tor kommt oft in Gefahr, und Köhl kann gegen Rothardt nur zur Ecke abwehren. **Schalke drängt unverdrossen, aber die Stürmer sind zu zaghaft.**

In die Ueberlegenheit der Westfalen fällt urplötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, Nürnbergs Führungstor.

Der linke süddeutsche Flügel Kund/Schmit spielt sich frei. **Ein Flankenball von Kund ist es, der durch ein Gewühl von Beinen hindurch in der 8. Minute den Club mit 1:0 in Führung bringt.** Die Süddeutschen drehen ermutigt noch stärker auf, erzwingen, bevor dem Gegner der Schreck aus den Gliedern gefahren ist, eine weitere Ecke. Eiberger foult Zajons und wird verwarnt. Schalke hat sich wieder gefunden und drängt weiter. Aber die Stürmer treiben es mit ihrer Zauberei entschieden zu weit. **Auf 10, 5, ja sogar drei Meter weit hinein in den Strafraum wird der Ball getragen, aber selten, sehr selten wird geschossen.** Das Uebergewicht der Schalker ist unverkennbar. Der Club versucht inzwischen, seinen schmalen Vorsprung zu halten.

Es stehen nur noch drei Stürmer vorn, alles ist zur Verteidigung zurückgezogen.

Und in dieses Knäuel hinein trägt Schalke seine Angriffe. Es sind keine taktische Meisterleistungen, die von beiden Mannschaften gezeigt werden. Es wird klar ersichtlich, daß Nürnberg sein Plus nicht noch 25 Minuten lang erfolgreich verteidigen kann. Auf der anderen Seite verstehen die Westfalen nicht, den Kampf zu öffnen. Schalke erzielt Ecke auf Ecke. **Dann tauscht Nattkämper mit Szepan.** Kalwitzki holt die sechste Ecke heraus, wonach anschließend Kuzorra knapp das Ziel verfehlt. **Alles ist auf seiten der Schalker,** wenn auch der heldenhafte Widerstand Nürnbergs Anerkennung fordert. Aber die Süddeutschen verlieren einen Teil der Sympathien, als sie zu offensichtlich auf Zeit spielen, um ungefährdet bis zum Schlußpfiff zu gelangen. Schalke ist schon auf sieben Ecken gekommen.

Noch sind nur fünf Minuten zu spielen.

Dann holt sich der Club seinen vierten Eckball, Eiberger verschießt ihn. **Nur noch drei Minuten.** Die Spannung ist unerträglich. Popp rettet in höchster Gefahr zur achten Ecke für Schalke.

In der 43. Minute 1:1

Der Eckball kommt herein, **Szepan springt hoch, und unter grenzenlosem Jubel hat Schalke den Ausgleich hergestellt.** Verbissen rennt Schalke sofort nach dem Wiederanstoß das Nürnberger Tor an, und die Anstrengungen werden belohnt.

In der Schlußminute Schalkesieg

Ein geschlossener Angriff. Munkert kommt gegen den den Ball treibenden Kalwitzki zu Fall. Der gibt über den am Boden liegenden Nürnberger den Ball hinweg zu **Kuzorra, der aus ganz kurzer Entfernung noch in der Schlußminute das Siegestor einschießt.** Hoch oben in der linken Ecke, für Köhl unerreichbar, sitzt das Geschoß. Gleich danach gibt Birlem das Schlußzeichen, das fast untergeht in dem Jubel und in dem Taumel der Begeisterung. **Die Nürnberger als echte Sportkameraden gratulieren als erste dem neuen Deutschen Fußballmeister.**

Schalke verdienter Sieger

Schalke hat den Kampf verdient gewonnen. **Die bessere Gesamtleistung haben die Knappen auf jeden Fall geboten.** Das Schlußdreieck war nicht viel beansprucht. In der Läuferreihe zeigte Szepan erst zum Schluß, was er für die Mannschaft bedeutet. Tibulski und Valentin arbeiteten zuverlässig. Der Sturm zeigte Schönspielerei, aber hatte keinen Druck hinter seinen Aktionen. Nattkämper war nicht der rechte Führer. Erst Szepan brachte den Sturm zu wirkungsvoller Geltung. Bei den Nürnbergern stand die gesamte Hintermannschaft eisern. **Popp, der bereits Zweiundvierzigjährige, spielte überragend.** In der Läuferreihe gefielen vor allem Kreisel und dann Oehm. Im Sturm war Eiberger der Beste und Gefährlichste. Sonst trat noch Kund hervor.

Frankreich 2:0 geschlagen

Deutscher Sieg im Schwimm-Länderkampf

Wille Gleiwitz in 1:01,6 vor dem Deutschen Meister Fischer

Einen glänzenden äußeren Rahmen hatte der am Sonntag ausgetragene 8. Schwimm-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich. Auf der neuerstellten Tribüne nahmen auf den vierzig Sitzreihen nahezu 10 000 Zuschauer lebhaften Anteil an den Geschehnissen im Wasser. Die Kämpfer wurden beim Einmarsch lebhaft begrüßt. Die Nationalhymnen erklangen. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsstatthalter Mutschmann und der Sächsische Ministerpräsident Killinger. Der Kampf begann mit der 4mal 200-Meter-Länderstaffel, deren Verlauf

ein für Deutschland selten eindrucksvolles Ergebnis

zeitigte. Deutschland gewann mit der Mannschaft Deiters (2:23,2), Dancke 2:28,2), Schräder (2:29,4), Lenkitsch (2:26,6) in 9:47,4 Minuten. Frankreich brauchte 9:57,0 Minuten. Die schnellste Zeit schwamm der französische Weltrekordmann Taris mit 2:20,0.

Auch der zweite Wettbewerb des Länderkampfes, das Wasserballspiel, endete mit einem deutschen Erfolg, sodaß **eine glänzende Revanche für die vorjährige Niederlage herauskam.** Mit 5:4 (3:1) Toren wurden die Gäste aus dem Felde geschlagen. Damit hat Deutschland den vierten Ländersieg errungen. Einmal ist Frankreich erfolgreich gewesen, drei Begegnungen verliefen unentschieden.

In den vielen Rahmenwettbewerben kamen die Olympiaprüflinge zu Wort. Es ging ohne Ueberraschungen nicht ab. So

verwies der Oberschlesier Wille, Gleiwitz, den Deutschen Meister Fischer, Bremen, und seinen Klubkameraden Heibel im 100-Meter-Kraulen auf die Plätze.

Wille schwamm 1:01,6 Minuten, Fischer und Heibel je 1:02. Meister Küppers hatte anscheinend einen schlechten Tag, denn er mußte sich im 100-Meter-Rückenschwimmen von Simon, Gladbeck, schlagen lassen. Frankreichs Rekordschwimmer Taris war über 400-Meter-Kraulen nicht zu schlagen. Er brauchte nur 5:04,8 Minuten, während Müske, Stettin, der zweite, 5:17,3 schwamm. Gröse, Spandau, sowie Deiters, Magdeburg, wurden distanziert, weil sie mit Badehose geschwommen waren.

Deutsche Athletiksiege in Warschau

Die deutschen Leichtathleten hatten bei ihrem ersten Start beim internationalen Sportfest in Warschau einige schöne Erfolge zu verzeichnen. Gillmeister, Stolp, gewann die 100 Meter überlegen in 10,9 Sek. und der Stettiner Rothbarth siegte im 800-Meter-Lauf in 2:00,3. Der polnische Weltrekordmann Kusoczinski kam über 5000 Meter in 15:00,4 zu einem glatten Siege, während der Königsberger Bernd Fechner nur einen guten vierten Platz belegte.

Hannover wieder Sieger im Deutschlandflug

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 24. Juni. Am Sonntag bis kurz nach 19 Uhr waren von den Deutschlandfliegern 18 Verbände wieder eingetroffen. Es fehlten nur noch drei Formationen, die sich aber ebenfalls kurz vor den Toren Berlins befanden. Die Wettbewerbsleitung konnte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bereits den Sieger des Wettbewerbs mitteilen, und zwar fiel der Sieg wieder, wie im Vorjahre, an die Fliegerortsgruppe Hannover, die mit einer Staffel von drei Flugzeugen vom Typ Klemm L 25 (Staffel B 4) den Wettbewerb bestritt. Die Führer dieser Flugzeuge waren die Flieger Esche, Weigand und Bode, die Beobachter, die an dem Siege durch die Orteraufgaben, die sie zu lösen hatten, ausschlaggebend beteiligt sind, heißen Baist, Westerkamp und Kreuzträger. Ueber die weitere Verteilung der Plätze ist noch nichts bekannt.

Der Deutschlandflug kam am Sonntag mit dem letzten Streckenflugtag zum Abschluß. Zwischen 5 und 5.20 Uhr starteten in Berlin Tempelhof 92 Wettbewerbsteilnehmer in zusammen 21 Verbänden. Die Strecke des vierten Tages führte nach dem Süden des Reiches, und zwar von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach Ainring. Von Ainring ging der Flug ins Gebirge über Reichenhall nach Berchtesgaden, zurück über Prien am Chimsee, München und Bamberg nach Berlin-Tempelhof.

Infolge der schlechten Windverhältnisse kamen in Beyreuth mehrere Flugzeuge in einem Kornfeld zur Landung. Hierbei ging ein Flugzeug der Gruppe C 2 Osnabrück zu Bruche. **Die Flieger blieben unverletzt, und auch das Flugzeug konnte so schnell repariert werden, daß es bereits kurz nach 9 Uhr seine Fahrt fortsetzen konnte.** Bis 10 Uhr waren sämtliche Flugzeuge wieder von Bayreuth gestartet. Bald nach 12 Uhr hatten die letzten Wettbewerbsflugzeuge bereits Ainring verlassen.

Die bayerische Staffel hatte die Ehre, das Haus des Führers auf dem Obersalzberg überfliegen zu dürfen,

der das Wochenende dort verbrachte und mit großem Interesse dem Wettbewerb folgte. Kurz nach 11 Uhr trafen die ersten Verbände auf dem Flugplatz Prien am Chiemsee ein, und zwar als erster um 11.17 Uhr die Staffel D 2 (Ortsgruppe Bremen), um 11.37 Uhr landeten die sieben Flugzeuge der Fliegerortsgruppe Danzig-Langfuhr, die mit besonderem Beifall begrüßt wurde.

Die Ankunft des ersten Teilnehmers in Berlin erfolgte sehr viel früher, als man angesichts der Schwierigkeiten der Gebirgsstrecke erwartet hatte. Bereits um 13.15 Uhr passierte der aus zwei Flugzeugen bestehende Berliner Verband mit den Fliegern Geyer und Kammhaber die Ziellinie auf dem Flughafen Tempelhof und beendete darauf den Wettbewerb. Als nächste Mannschaft traf um 13.52 Uhr die Fliegeruntergruppe 1 Berlin mit drei Fieseler-Maschinen ein.

Schlesischer Frauenrekord im Diskuswerfen

Fräulein Heins Rekord von 33,93 Meter überboten

Bei den Niederschlesischen Leichtathletikmeisterschaften gab es nur einen neuen Rekord, der bei den Frauen erzielt wurde. Fräulein Zickler vom NSTV. Breslau überbot die Bestleistung der Beuthenerin Fräulein Hein, die im September 1933 mit 33,93 Meter geschaffen wurde. Fräulein Zickler erreichte 34,50 Meter.

Beuthen 09—SV. Miechowitz 5:4

Auch auf dem 09-Platz hingen gestern die Fahnen auf Halbmast zu Ehren der verunglückten Bergleute auf Karsten-Centrum. Das Spiel gegen SV. Miechowitz wurde erst gegen 6 Uhr angepfiffen. Nicht zum Nachteil der Spieler, da es sich inzwischen merklich abgekühlt hatte. Beuthen 09 probierte einige Spieler aus der Reserve aus, von denen sich die beiden Außenstürmer Langer und Karl Przibylla am besten machten. Auch der Torwächter und linke Läufer fielen nicht aus dem Rahmen. Die Miechowitzer waren außerordentlich eifrig. So blieb das Spiel trotz technischer Ueberlegenheit der 09er stets interessant. Selbst als die Miechowitzer schon mit 5:2 im Nachteil lagen, griffen sie unentmutigt an und hatten auch die Genugtuung, noch bis auf 5:4 heranzukommen. Schiedsrichter Kremser leitete den Kampf bemerkenswert sicher.

Vorher hatten die Alten Herren von Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport ihre Kräfte gemessen. Eine ausgezeichnete Leistung bekam man auf seiten der 09er von Theo Strewitzek als Mittelstürmer zu sehen, der sich besonders mit den rechten Flügel, Pruschowski und Symalla, sehr gut verstand. Vorwärts-Rasensport hatte eine sehr gute Mannschaft zur Stelle. Das bessere Stürmerspiel der 09er brachte einen 5:2-Sieg ein.

Kreuzburg 1911 — Vorwärts-Rasensport (komb.) 1:4

Im Kreuzburger Stadion hatte sich die Sportvereinigung die durch 6 Spieler der Gauklasse verstärkte Reserve von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz verpflichtet. Die Gleiwitzer führten ein recht flottes und gefälliges Spiel vor und hinterließen einen guten Eindruck. Besonders gefiel das genaue Zuspiel und die gute Abwehrarbeit des Tormanns. Während die 1. Halbzeit, die 3:1 für die Gäste lautete, ziemlich ausgeglichen verlief, hatten die Gleiwitzer nach dem Wechsel bedeutend mehr vom Spiel und gaben jederzeit den Ton an. Die zahlengemäße Ausbeute war aber nur noch ein Tor. Das Spiel der Kreisklasse 1911 — Vorwärts-Rasensport endete 2:3.

Bartonnek/Schmidt Sieger im Herrendoppel

Eichner und Frl. Seybold Oberschlesische Tennismeister

Bei ausgezeichnetem Wetter und einem schönen Zuschauererfolg wurden am Sonntag in Ziegenhals die diesjährigen Oberschlesischen Tennismeister ermittelt. Neben erwarteten Ergebnissen fehlte es nicht an Ueberraschungen. So wurde die Hindenburgerin Rachowski, die in den Vorspielen ausgezeichnet gefallen hatte, überraschend im Endspiel von Frl. Seybold, Gleiwitz, geschlagen. Eichner/Dr. Neumann verloren im Herrendoppel in der Vorschlußrunde gegen Stach/Schnura. Sicher gewann Eichner das Endspiel gegen Bartonek, der verzweifelten Widerstand geleistet hatte und im letzten Satz den Kampf aufgab. Das Gemischte Doppel gewann die Gleiwitzer Paarung Eichner/Frl. Seybold über Stach/Momber.

Ergebnisse:

Herreneinzel: Eichner (Gleiwitz) — Ronge (Beuthen) 6:4, 6:3; Bartonek (Beuthen) — Schmidt (Beuthen) 3:6, 6:4, 6:1; Schlußrunde: Eichner — Bartonek 6:2, 6:4, 1:0 Bartonek aufgegeben.

Dameneinzel: Seybold (Gleiwitz — Slotosch (Gleiwitz) 6:4, 8:10, 6:3; Frl. Rochowski (Hindenburg) — Müller (Neiße) 6:2, 6:2; Schlußrunde: Seybold — Rachowski 10:8, 6:1.

Herrendoppel: Schnura/Stach (Beuthen-Gleiwitz) — Eichner/Dr. Neumann (Gleiwitz) 3:6, 9:7, 6:3; Bartonek/Schmidt (Beuthen) — Wieczorek/Ronge (Beuthen) 6:4 9:7; Schlußrunde: Bartonek/Schmidt — Schnura/Stach 6:2, 6:2.

Gemischtes Doppel: Seybold/Eichner (Gleiwitz) — Rachowski/Schmidt (Hindenburg-Beuthen) 6:4, 8:6; Momber jr./Stach — Neumann/Neumann (Gleiwitz) 6:0, 3:6, 7:5; Schlußrunde: Seybold/Eichner — Momber/Stach 6:2, 7:5.

Damendoppel: Neumann/Seybold (Gleiwitz) — Momber/Momber (Oppeln) 6:3, 10:8; Rochowski/Elmer (Hindenburg/Neiße) — von Studnitz/Schmidt 6:1, 6:1; Schlußspiel: Seybold/Dr. Neumann (Gleiwitz) — Rochowski/Elmer Hindenburg/Neiße) 6:2, 6:2.

Sportfreunde Leipzig verlieren 7:6

Großer Handballsieg von Post Oppeln

Am Sonntag hatte Post Oppeln den Bezwinger des Schlesischen Meisters, Borussia Carlowitz, Sportfreunde Leipzig, in einem Freundschaftsspiel zu Gast. Den Oppelnern gelang der große Wurf. Sie schlugen die Gäste 7:6 (6:3). Die Mannschaften traten in den angekündigten Aufstellungen an, nur fehlte bei Leipzig der Mittelläufer Kunze, für den Stammwitz spielte. Die Gäste waren körperlich und spielerisch wohl überlegen, doch fehlte ihnen der gute Torschuß.

In der 5. Minute hieß es durch Geiger 1:0, und 5 Minuten später durch den Rechtsaußen Stoschek 2:0 für die Einheimischen. Erst in der 14. Minute fiel das erste Tor für die Sportfreunde, aber eine Minute später hieß es durch Cebulla schon wieder 3:1 für Oppeln und schließlich nach weiteren 5 Minuten 4:1 durch Stoschek. Mittelstürmer Kretzmar verringerte auf 4:2. Bei diesem Stande wurde der Oppelner Torhüter Winter verletzt, der für die ganze Spielzeit ausschied und durch Geiger ersetzt wurde. Für Geiger sprang nach dem Wechsel Knappik ein, so daß Post nach dem Wechsel wieder mit voller Mannschaft spielte. Vor dem Halbzeitpfiff fiel auf beiden Seiten noch je ein Tor, so daß es mit 5:3 in die zweite Spielhälfte ging. Erst die 36. Minute brachte wieder ein Tor, und zwar verbesserten die Leipziger durch Berthold auf 5:4. Nachdem Leipzig sogar ausgeglichen hatte, stellte Laqua in der 39. Minute die Führung wieder her und Stoklessa das Ergebnis auf 7:5 für Oppeln. Vor einer Gedenkminute für die Opfer auf Karsten-Centrum stellten die Leipziger das Ergebnis auf 7:6. Sehr hart wurden die Schlußminuten, in denen sich Oppeln aber nicht auf die Verteidigung verlegte, sondern noch immer weiterstürmte, an dem Ergebnis aber nichts mehr verbesserte.

Handball-Freundschaftsspiel in Gleiwitz

Die Gleiwitzer Turngemeinde hatte sich Deichsel Hindenburg verpflichtet und traf dabei fast auf gar keinen Widerstand. Die Gleiwitzer kanterten Deichsel nach durchaus einseitigem Spielverlauf mit 16:2 (6:1) nieder.

2:0-Sieg über Polizei Breslau

Deichsel kann wieder hoffen

Breslau, 24. Juni.

In Breslau standen sich auf dem Sportplatz im Bürgerwerder in den Aufstiegsspielen die Gauklassenmannschaften Deichsel Hindenburg und Polizeisportverein Breslau gegenüber. **Die Hindenburger zeigten sich den Breslauern, die ohne Seel antreten mußten, glatt überlegen und siegten sicher mit 2:0 (1:0) Toren.**

Die Hindenburger gingen in der 13. Minute durch Baron in Führung und sieben Minuten später schossen sie durch den Halblinken Starosty das zweite Tor. In der 26. Minute verschossen die Hindenburger einen Elfmeter. Der Kampf nahm etwas harte Formen an, und in der 40. Minute mußte Wloka, Breslau, und in der 43. Minute Baron, Hindenburg, wegen unsportlichen Spieles das Feld verlassen, so daß beide Mannschaften bis zum Schluß mit zehn Spielern kämpften.

Pietsch wieder der Schnellste

Großer Erfolg des Riesengebirgsrennens

Durch prächtiges Sommerwetter begünstigt, wurde am Sonntag das auf der 4 Klm. Bahnstrecke bei Oberschreiberhau mit ihren 29 Kurven ausgefahrene Riesengebirgsrennen wie in den früheren Jahren zu einem durchschlagenden Erfolg. Der Schwarzwälder Pietsch, Neustadt, der

schon in den beiden letzten Jahren siegreich

war, fuhr diesmal mit seinem Alfa Romeo nicht nur die schnellste Zeit der Rennwagen, sondern war mit 2:48,3 und einem Stundenmittel von 85,4 Kilometer zugleich wieder Tagesbester, obwohl er den Rekord von Morgens nicht ganz erreichte.

Einen neuen Streckenrekord gab es lediglich bei den Sportwagen, wo der Ungar Laczla Hartmann mit seinem 2,31 Bugatti in 2:53,4 in 82,8 Stdklm. fünf Sekunden unter Burggallers Rekord aus dem Jahre 1932 blieb und zugleich die beste Zeit der Sportwagenklasse erzielte. Zu einem Doppelerfolg kam der Beiwagenfahrer Toni Babl auf Douglas, der in beiden Klassen seine Schreiberhauer Bestzeit ziemlich nahe erreichte. Auf der schwierigen Strecke ereigneten sich auch verschiedene Stürze, die jedoch bis auf einen glimpflich verliefen. **Der Breslauer Ausweisfahrer Fritz Baumann stürzte mit seinem Rudge in einer Kurve so unglücklich, daß er mit einer schweren Verletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte und bald darauf verstarb.**

Reimann, Alt-Cosel siegt beim „Ersten Schritt"

Auf der bekannten Rundstrecke, Gleiwitz—Peiskretscham—Tarischau — Kieferstädtel — Gleiwitz, wurde am Sonntag der „Erste Schritt" für die Jugendradfahrer ausgetragen. Trotz des schönen Wetters war die Beteiligung recht schwach. Die Fahrer hielten sich auf der Strecke lange Zeit beisammen, an der Spitze sah man Lischka und Reimann, Alt-Cosel, und den Gleiwitzer Poida. In Rachowitz hatte Lischka dann Reifenschaden, und dadurch konnte Reimann einen Vorsprung gewinnen. Er legte die 36 Kilometer als Sieger in 1:31,20 Stunden zurück und kann dadurch kostenfrei in Breslau weiter an den Start gehen. 2. wurde Lischka, Alt-Cosel, in 1:34,0 Stunden. 3. Poida, Gleiwitz.

Viktoria Richtersdorf Sieger im Sosnitzaer Pokal

Auf dem Sportplatz an der Bergstraße in Sosnitza trafen sich im Endspiel um den Pokal die DJK. Viktoria Richtersdorf und die Kreisklasse des SV. Germania Sosnitza. Das Spiel nahm einen schönen und spannenden Verlauf. Verdient siegte die DJK. Viktoria mit 4:2 (3:1). Den Hauptanteil am Erfolg hatte der Tormann der Gäste.

Um den Pokal des Führers

Schlesien schon ausgeschaltet

Nordhessen gewinnt 4:1

Mittelrhein

Die am Sonntag mit sechs Spielen in Angriff genommene Vorrunde zum Fußballwettbewerb um den Pokal des Volkskanzlers Adolf Hitler brachte mit der Niederlage Brandenburgs, des Teilnehmers am vorjährigen Endspiel, eine große Ueberraschung. Die Mannschaft des Gaues Mittelrhein siegte in Köln über Brandenburg mit 3:0 (0:0) Toren.

Niederrhein

Etwa 3000 Zuschauer bekamen bei herrlichem Wetter in Königsberg ein schönes Spiel zwischen den Mannschaften der Gaue Niederrhein und Ostpreußen zu sehen, das die Westdeutschen erwartungsgemäß für sich entschieden. Mit 4:0 (3:0) Toren mußten sich die tapfer kämpfenden Ostpreußen geschlagen bekennen.

Sachsen

Einen überlegenen Sieg feierte die Mannschaft des Gaues Sachsen in Chemnitz über die Pommern. Vor etwa 6000 Zuschauern schossen die Sachsen sieben (!) Tore, denen die Pommern keines entgegensetzen konnten.

Nordmark

Einen herrlichen Kampf gab es in Magdeburg, wo die Mannschaften der Gaue Mitte und Nordmark vor 4000 Zuschauern aufeinandertrafen. Die Kanonenmannschaft der Nordmark hatte große Mühe, ihren Sieg mit 2:1 (1:1) sicherzustellen.

Baden

Einen torreichen Kampf lieferten sich in Karlsruhe die Gaue Baden und Niedersachsen. Mit 7:4 (3:0) Toren triumphierte die badische Mannschaft

Nordhessen

In Kassel siegte Nordhessen über Schlesien mit 4:1 (1:0) Toren. (Ausführlicher Bericht über dieses Spiel folgt.)

Dr. Goebbels auf dem Essener Gauparteitag

(Telegraphische Meldung)

Essen, 24. Juni. Mit zwei gewaltigen Kundgebungen und anschließender Sonnenwendfeier endete der Sonnabend als erster Tag des **Parteitages des Gaues Essen der NSDAP.** Im Duisburger Stadion sprach Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Am Sonntag fand in der mit den Symbolen der Bewegung und des Reiches geschmückten Ausstellungshalle der erste Gaukongreß der NSDAP. Gau Essen seit der Machtergreifung statt. Gauleiter Staatsrat Terboven begrüßte die Gäste und politischen Leiter. Stürmisch begrüßt trat dann

Dr. Ley

ans Rednerpult. Er erklärte u. a.:

„Die wenigsten Menschen unterscheiden zwischen Gewalt und Macht. Die größte Macht ist dann vorhanden, wenn es den Männern, die ein Volk regieren, gelingt, die Nation und die Willensbildung eines Volkes **zusammenzufassen und auf ein klares Ziel hinzurichten.** Das Volk muß das Empfinden haben, daß es wieder eine Führung hat, die sich um es kümmert und sorgt."

Immer neuer Beifall begrüßte den Reichspropagandaminister

Dr. Goebbels

als er seine Rede begann.

„Der bisherige Verlauf der nationalsozialistischen Revolution hat uns selbst und das ganze deutsche Volk sehr verwöhnt. Die Revolution hätte ganz anders kommen können. Viele unserer Gegner stellten sich den Ausbruch der Revolution vor **als Inflation, Wirtschaftsverfall, Bürgerkrieg, Invasion, Ruhrbesetzung usw.** Alles das ist nicht eingetreten. Deshalb haben wir auch das Maß für augenblickliche Schwierigkeiten verloren.

Es soll niemand glauben, unsere Feinde hätten sich in die Mauselöcher für dauernd verkrochen. Sie sitzen darin — aber sie warten nur auf ihre Stunde. Wir lassen sie in Ruhe, damit sie aus ihren Mauselöchern herauskommen. **Geschenkt wird ihnen nichts.** Die nationalsozialistische Erziehungsarbeit hat den größten Erfolg bei der Arbeiterschaft gehabt. Der Arbeiter weiß, daß einem die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen. Der Feind des Nationalsozialismus sitzt bei den vornehmen Herren, die im Nationalsozialismus nur eine Zeiterscheinung sehen.

Man soll sie nicht überschätzen, denn sie haben keine Möglichkeit, das Volk zu beeinflussen.

Das Volk muß sie erkennen und wissen: „Das ist eigentlich dieselbe Clique, wie wir sie vor dem Kriege und während des Krieges erlebten, sie hat nichts hinzugelernt und sie würde heute genau dasselbe machen, was sie gestern gemacht hat.

Wenn man mir heute vorhält, daß

das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm noch nicht erfüllt sei, so kann ich ruhig zugeben, daß dies der Fall ist, weil der Nationalsozialismus es eben noch nicht konnte.

Eine einzige ungeschickte Handlung könnte das ganze Wirtschaftsleben vernichten. Wir müssen in der Krise, die wir nicht etwa nur dieses Jahr, sondern **wahrscheinlich auch in den nächsten 10 und 20 Jahren zu überwinden haben, der Nation sagen, es ist höchste Gefahr im Verzuge, und es steht alles auf dem Spiel.** Auch das deutsche Volk muß immer die **großen Schwierigkeiten erfassen und verstehen, in denen es sich befindet, um sie voll einschätzen zu können.** Wenn wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben, werden wir einen

neuen Vierjahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten.

Auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik muß noch manches geändert werden, und auch auf dem Gebiete der Presse ist nicht alles so, wie es sein soll. Ich kann zwar ein Pressegesetz erlassen, aber keine Journalisten erfinden. Die müssen erst in ihre Aufgabe hineinwachsen. Das Recht zur Kritik hat nur die NSDAP. allein, und es wird von ihr ausreichend in Anspruch genommen. Der Journalist muß in der Presse die goldene Mitte finden, und so ist es auch mit den Kirchen.

Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir können uns nicht an eine Konfession binden. Wir sind nicht katholisch, sind nicht protestantisch, sondern Deutsche.

Wir haben gar nicht das Zeug zur religiösen Reformation in uns. Wir begnügen uns mit einer durchaus irdischen Aufgabe. Wir glauben aber auch, daß diese irdische Aufgabe ihre religiöse Note trägt. **Wir wünschen mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche muß auch uns in Frieden lassen.**

Ich bin der Meinung, **daß wir die Macht haben, alles zu tun, was wir für richtig halten. Unsere Macht ist unbeschränkt."**

Zu einer Führertagung der Hitler-Jugend des Bezirkes Niederrhein-Ruhr in der Stadthalle in Mülheim-Ruhr waren die Führer von 200 000 Hitlerjungen und BDM. von Ruhr und Niederrhein erschienen. Zu ihnen sprach der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß

der die Zielverbundenheit zwischen der HJ. und der Gesamtbewegung begründete. Diejenigen täuschten sich, die glaubten, einen Riß zwischen der Jugend und den Aelteren feststellen zu können. Immer sei die Jugend radikaler gewesen und immer habe sie mehr Schwung gehabt. Pflicht der jungen Führer aber sei es, mit Feingefühl und Abwägen **Führer der Jugend zu sein, dafür zu sorgen, daß dieser Schwung nicht Schaden leide, auf der anderen Seite aber auch abzuwägen, wo die Grenzen seien,** daß nicht Schaden entstehe für die Gesamtheit. Das Gegengewicht sei die Disziplin. Bei aller Freiheit müsse der Mensch einen Spritzer Preußentum in seinem Blut haben. Preußentum sei Härte sich selbst gegenüber. Strenge Disziplin, geboren aus der Liebe zum Führer, müsse die Jugend beherrschen. Zur Disziplin gehöre auch Verschwiegenheit. **Aus der Schwatzhaftigkeit sei unserem Volke schon viel Schaden entstanden.** Wenn die Jugend nicht das Schweigen lerne, im Alter wäre es erst recht nicht möglich. „Wir, die wir jung geblieben sind und ihr, die ihr jung seid, wollen **gemeinsam schaffen für das neue Reich."**

Mißlungener Bankbetrug

Lublinitz, 24. Juni.

In Lublinitz wurde durch die Aufmerksamkeit eines Beamten der Bank Ludowy ein Betrugsversuch vereitelt. Ein Beamter aus Berlin hatte sich von einer Firma in Warschau einen größeren Betrag an die Bank Ludowy in Lublinitz überweisen lassen. In Begleitung seines Schwagers erschien er nun bei der Bank, um das Geld abzuheben. Hier wurde ihm mitgeteilt, daß sich bereits zwei Tage vorher ein Herr gleichen Namens eingefunden habe, der das Geld abheben wollte. Die Auszahlung an den Fremden, der einen deutschen Paß vorwies, wurde jedoch verweigert mit dem Hinweis, daß die Zahlungsanweisung aus Warschau noch nicht vorliege. Der Fremde wurde daher ersucht, einige Tage später zu kommen. Bis jetzt hat er sich aber nicht eingefunden, und es ist anzunehmen, daß er sich aus dem Staube gemacht hat. Die Polizei in Lublinitz bemüht sich, des **Unbekannten** habhaft zu werden. **—ka.**

Hindenburgs Worte in der Ruhmeshalle

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses, der Stätte stolzer preußischer Ueberlieferung, erfolgte die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkrieg gefallenen Kommandeure selbständiger preußischer Truppenteile. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hielt folgende Weiherede:

„Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat mich beauftragt, die Ehrentafeln der im Großen Kriege gefallenen Kommandeure in seinem Namen feierlich zu weihen.

Der Herr Generalfeldmarschall ist in dieser Stunde, die uns an der Ruhmesstätte preußisch-deutscher Geschichte zusammengeführt hat, mit seinem Gedenken unter uns.

Ich habe die Ehre, Ihnen seine Worte zu übermitteln:

„Zwei Millionen deutscher Soldaten haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt, unter ihnen eine stolze Reihe von Männern, die als Kommandeure oder Generale ihre Truppe führten.

Der Führer hat nicht nur sich selbst einzusetzen. Auf ihm ruht schwerere Verantwortung. Die Truppe zu führen, ihr den Weg zum Sieg zu weisen, den Gefechtszweck mit dem Einsatz geringster Opfer zu erreichen, steht für ihn im Vordergrund. Wenn aber die Stunde den Einsatz der eigenen Person erfordert, wird er als Vorbild für seine Leute zu sterben wissen.

350 Kommandeure preußischer Truppen starben so im Weltkrieg den Heldentod. In diesen Männern war das Führertum lebendig, das uns durch die Höhepunkte unserer Geschichte geführt hat auf dem Weg zu des Vaterlandes Größe und seiner Rettung.

Unser heutiges Deutschland, in dem der Sinn für Heldentum wieder erwacht ist und das soldatische Haltung zu würdigen weiß, grüßt seine gefallenen Führer und ehrt in ihnen den deutschen Soldaten des Weltkrieges. Mit den Angehörigen des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, deren Anregung diese Ehrung der gefallenen Kameraden zu danken ist, weiß ich mich eins im Gefühl der Dankbarkeit und Treue gegenüber diesen Toten, deren Namen fortan in der Ruhmeshalle des Zeughauses verewigt werden und im Herzen des deutschen Volkes fortleben sollen."

Im Auftrage des Herrn Generalfeldmarschalls und Oberbefehlshabers der Wehrmacht weihe ich hiermit die Gedenktafeln der gefallenen preußischen Kommandeure."

Aus Oberschlesien und Schlesien

Sonderzug Oberschlesien—Dresden

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Sonnabend, den 30. Juni, verkehrt abermals ein Sonderzug mit um 60 Prozent ermäßigten Fahrpreisen von Oppeln nach Dresden und zurück. Der Sonderzug fährt am 30. 6. in Oppeln um 7,12 Uhr ab und trifft in Dresden Hbf. um 12,25 Uhr ein. Zurück fährt der Sonderzug am 1. 7. in Dresden Hbf. um 19,20 Uhr ab und kommt in Oppeln um 0,56 Uhr wieder an.

Zum Anschluß an den Sonderzug werden auf der Hinfahrt aus Richtung Beuthen und Oderberg die Schnellzüge D 30/330 Beuthen OS. ab 5,46, Oderberg ab 5,30, Ratibor ab 5,53 und zurück E 79 Oppeln ab 1,37, Beuthen OS. an 3,04 und P 1151 Heydebreck ab 2,18, Ratibor an 2,59, Oderberg an 5,41, ohne Zuschlag und mit 60 Prozent Ermäßigung freigegeben. Für die Fahrt zu und von den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges im Umkreis von 100 Kilometer werden auch von allen übrigen Strecken gegen Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. In Dresden sind verbilligte Veranstaltungen wie Stadtrundfahrten, Besichtigungen usw. und ein Tagesausflug in die Sächsische Schweiz vorgesehen. Nähere Auskunft über Fahrplan, Fahrpreise, Uebernachtungen, Veranstaltungen usw. durch kostenloses Merkblatt bei den Fahrkartenverkaufsstellen.

Tage der Volksgemeinschaft in Ratibor!
Am kommenden Sonnabend und Sonntag!
Alles fährt zum Untergaukongreß!

Sonderzüge zum Untergauparteitag

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Für den Untergauparteitag in Ratibor läßt die Reichsbahn folgende Sonderzüge verkehren:

Am 30. Juni 1934:

- 1 Zug von Hindenburg OS.,
- 3 Züge von Gleiwitz, davon 1 mit Halt auf den Unterwegsstationen.
- 2 Züge von Beuthen OS., davon 1 mit Halt auf den Unterwegsstationen,
- 2 Züge von Kreuzburg OS., davon 1 über über Jellowa—Oppeln und 1 über Vossowska—Oppeln.
- 2 Züge von Oppeln mit Halt auf den Unterwegsstationen,
- 1 Zug von Ottmachau über Dt. Rasselwitz—Leobschütz,
- 1 Zug von Neustadt OS. über Leobschütz,
- 1 Zug von Cosel,
- 1 Zug von Neiße über Grottkau—Dt. Leippe—Schiedlow—Oppeln.
- 1 Zug von Leobschütz.

Am 1. Juli 1934:

- 1 Zug von Beuthen OS.,
- 1 Zug von Oppeln, beide mit Halt auf den Unterwegsbahnhöfen,
- 1 Zug von Neiße über Dt. Rasselwitz—Leobschütz.

Die genauen Verkehrszeiten der Sonderzüge werden demnächst bekannt gegeben.

Das Fest der Jugend in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Juni.

In früher Morgenstunde zogen die Schüler der Volksschule, geführt von ihren Lehrern, nach den Sportplätzen. Nach dem Liede „Freiheit, die ich meine" und dem Einmarsch der Turnerinnen auf dem Preußen-Sportplatz hielt Schulrat Kluger eine Ansprache. Den Siegerinnen im Laufen, Springen und Völkerball überreichte die Kreisjugendpflegerin, Frl. Mais, Eichenkränze. Die Knaben hatten sich auf dem Sportplatz des MTV. zum Austragen ihrer Wettkämpfe versammelt. Den Höhepunkt bildete am Abend die Sonnenwendfeier der HJ. im 03-Stadion. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Unterbannführer Grzesik Kreisleiter Hawellek, Schulrat Kluger als Vertreter von Oberbürgermeister Burda, die Jugend und die Gäste. Schulrat Kluger hielt die Begrüßungsansprache, Bannführer Schuhmacher die Feuerrede. Nach der Totenehrung und dem Liede „Flamme empor" loderten die Flammen des Holzstoßes zum Himmel empor.

*

Die frühere Privatsekretärin des wegen Fälschung verurteilten amerikanischen Bankiers Harriman hat sich am Freitag in selbstmörderischer Absicht **aus dem 27. Stock eines Wolkenkratzers hinabgestürzt.**

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa". Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Oberschlesisches Sängerfest in Ratibor

Hundertjahr-Jubiläum des Männergesangvereins Liedertafel 1834

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Juni.

Im Zeichen des deutschen Liedes weilten am 23. und 24. Juni Oberschlesiens Sänger in Ratibor, um im Rahmen des Oberschlesischen Grenzlandsingens das Hundert-Jahr-Jubiläum des Männer-Gesang-Vereins Liedertafel 1834 würdig zu begehen. Sonnabend nachmittag sammelte sich die Schuljugend am Eichendorff-Denkmal, um hier unter der Leitung des Studienrats Musikdirektors Ottinger durch Volkslieder die Verbundenheit mit den Sängern zu bekunden.

Schulrat Neumann als Führer der oberschlesischen Sängerschaft dankte den Kindern für den schönen Gruß der Jugend.

Den Festabend im Deutschen Hause leitete der Musikzug der Standarte 272 ein. Der Filke-Gau sang unter Leitung von Gau-Chormeister Lehrer Bugla „Die Ehre Gottes in der Natur" von Beethoven. Der Führer der oberschlesischen Sängerschaft,

Schulrat Neumann, Beuthen,

gedachte der verunglückten Volksgenossen der Karsten-Centrum-Grube, unter denen sich ein Sangesbruder befand. Nach seinem Gruß an alle Gäste und Sänger und einem freudigen „Grüß Gott mit hellem Klang" sprach er einige Worte zu dem seltenen Sängerfeste.

„Die oberschlesische Sängerschaft hat **niemals einen Trennstrich zwischen Oberschlesien und Niederschlesien anerkannt.** Im Dritten Reich hat man die Gedanken einer schlesischen Einheit untermauert. Bei dem Oberschlesischen Grenzlandsingen wurde zum ersten Male am Festplatz versucht, das ganze Volk mitsingen zu lassen. Der Festplatz soll ein Singekreis werden, selbstverständlich soll aber auch das Kunstsingen ein Bestandteil der Arbeit bleiben. Das deutsche Lied soll auch über die Grenzen das Band zu unseren auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern schlingen".

Für den Jubelverein hielt der Vereinsführer der Liedertafel,

Oberlehrer Thill,

die Festansprache, in der er zeigte, welche Arbeit die Liedertafel bisher geleistet hat.

Namens des Deutschen Sängerbundes und des Schlesischen Sängerbundes begrüßte Bundespräsident Fuchs, Breslau, die Sänger. „Die deutschen Sänger **sind aus dem kulturellen Leben des Grenzlandes nicht wegzudenken."** Er sagte vor allem Oberlehrer Thill, Musikdirektor Ottinger und Musikdirektor Schweichert, Gleiwitz, Dank für Treue und Arbeit. Vereinsführer Thill wurde die Biller-Medaille des Schlesischen Sängerbundes überreicht.

Die Glückwünsche Ratibors überbrachte

Oberbürgermeister Burda,

zugleich die Glückwünsche der Preußischen Staatsregierung. Turn- und Sportvereine überreichten Ehrengaben. Mit großem Beifall wurde ein **Telegramm der deutschen Brüder an der Saar verlesen.**

Nachdem Oberlehrer Thill den Dank der Liedertafel ausgesprochen hatte, füllte den zweiten Teil des Abends die Kantate „Heinrich der Finkler" von Franz Müllner, unter Leitung von Musikdirektor Schweichert, aus. Die Solopartien Walter Porwollz (Bariton), Paul Kaufmanns (Baß), Alois Wollnys (Tenor), gelangen gut.

*

Bei herrlichstem Sommerwetter trafen am Sonntag morgen die oberschlesischen Sangesbrüder in der Feststadt ein. Um 10.30 Uhr nahm die Chorprobe der Sängerschaft Oberschlesien im Deutschen Haus ihren Anfang. Während der Mittagpause sangen der MGV. Liederhort Rybnik, über 100 Mann stark, sowie der MGV. Leobschütz am Eichendorff-Denkmal Chorlieder. Der Festzug, der sich um 15 Uhr vom Schloßgarten aus durch die Straßen der Stadt bewegte, war in vier Staffeln geteilt. Die erste umfaßte die SA., HJ., BDM., Sport- und Turnvereine, die zweite die Militärvereine, Schützen, Feuerwehr, Handwerker und Vereinigungen. Dann folgte der Bundesbanner mit den ältesten Jubilaren aus Landesgesangvereinen, der Gesangverein Breslau sowie der Sängerkreis Oppeln, Neiße, Beuthen und Gleiwitz. Den Schluß bildete der Filke-Kreis Ratibor/Leobschütz mit dem Jubelverein.

In dem Festgarten nahm das oberschlesische Grenzlandsingen der einzelnen Vereine sowie das Gartenkonzert des Musikzuges der Standarte 272, unter Leitung von Musikzugführer Lamla, Oppeln, seinen Anfang. Besonderen Beifall fand der unter Leitung von Musikdirektor Schweichert, Gleiwitz, sowie den Kreischormeister Thamm, Neiße, Bulla, Oppeln und Bugla, Ratibor, zum Vortrag gebrachte Kreischor, Massenchor und Volkschor.

Hoteldirektor Josef Bonn †

Gleiwitz, 24. Juni.

Im Städtischen Krankenhaus verstarb in der Nacht zum Sonntag an den Folgen einer plötzlich aufgetretenen inneren Erkrankung Hoteldirektor Josef Bonn vom Hotel „Haus Oberschlesien". Direktor Bonn, der aus Köln stammt und der als Hotelfachmann die Leitung erster Häuser hatte, kam am 1. April 1931 aus Bad Salzbrunn, wo er das Hotel „Schlesischer Hof" geleitet, nach Gleiwitz und übernahm hier das der Stadt Gleiwitz gehörige Hotel „Haus Oberschlesien". In der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Wirkens hat er sich Sympathie in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung erworben. Seine stete Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft fanden überall Wertschätzung. Er war darüber hinaus ein großer Freund und Wohltäter der Jugend, und gar oft wurden Gleiwitzer Kinder von dem „guten Onkel Bonn" eingeladen und bewirtet.

Direktor Bonn war Mitglied der Kgl. Priv. Schützengilde, des NS. Kraftfahrkorps, des Gastwirtsvereins und Amtswalter der NS. Volkswohlfahrt. Diese Organisationen verlieren in ihm einen guten Freund, Kameraden und Mitarbeiter. Sein Hinscheiden wird nicht nur in Freundes- und Bekanntenkreisen, sondern auch von seinen Angestellten tief bedauert, denen er ein verständnisvoller und gerechter Gefolgschaftsführer war. Direktor Josef Bonn stand erst im 54. Lebensjahre. Auch als Geschäftsmann erfreute er sich allseits großen Ansehens. Der Verstorbene wird in seine Heimat Köln übergeführt. In Gleiwitz wird eine Trauerfeier stattfinden.

Zuwiderhandlungen gegen Tarifordnungen

Breslau, 24. Juni.

Es sind bei dem Treuhänder der Arbeit in der letzten Zeit einige Anzeigen eingegangen, die darüber Beschwerde führen, daß die Tarifordnungen nicht eingehalten werden. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien sieht sich daher veranlaßt, in aller Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen gegen Tarifordnungen nach § 22 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit auf Antrag des Treuhänders mit Geldstrafe bestraft werden können. In besonders schweren Fällen kann an Stelle der Geldstrafe oder neben sie Gefängnisstrafe treten. Wiederholte vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen die Tarifordnungen oder sonstige allgemeine Anordnungen des Treuhänders können ferner gleichzeitig als Verstoß gegen die soziale Ehre bestraft werden. Der Treuhänder der Arbeit ist in einem solchen Falle berechtigt, einen Strafantrag auf strafrechtliche Verfolgung zu stellen. Das Ehrengericht kann auf Verwarnungen, auf Verweis, auf Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM., auf Aberkennung der Befähigung, Führer eines Betriebes zu sein oder das Amt eines Vertrauensmannes auszuüben, oder schließlich auf Entfernung von dem bisherigen Arbeitsplatz erkennen.

Hindenburg

* **Abendkonzert in Hindenburg.** Um das geistige Leben in Hindenburg während der Sommermonate anzuregen, ist durch den neu gegründeten Hindenburger Verkehrsverein, der unter der Führung der Pg. Franz Dombrowsky und seines Geschäftsführers Georg Pajonk außerordentlich rührig ist, geplant, Abendkonzerte zu veranstalten. Dieser Vorschlag fand freudige Unterstützung bei den Leitern der Hindenburger Kapellen, die sich gern in den Dienst der Sache stellen wollen. Hierbei denkt man vor allem an den Stadlerschen Konzertgarten und den schönen Park der Donnersmarckhütte. Die Organisation der Konzertabende liegt bei den Kapellmeistern der NSBO. und der Werkskapelle der Königin-Luise-Grube, Pg. Hans Franz Zok, ferner bei Pg. Humpert, der die Kyffhäuserkapelle führt und nicht zuletzt bei dem verdienten Führer der SA.-Standarten-Kapelle Georg Sturm in den besten Händen. Das erste Konzert wird am Mittwoch, 4. Juli, durch die SA.-Standarten-Kapelle veranstaltet. —t.

Beuthen

6½ Tausend im Freischwimmbad Beuthen

Das war ein Betrieb! Als die Kenner der Beuthener Badesucht mit ihrem Päckchen erfrischt nach Haus marschierten, standen diejenigen schon Schlange, die sich zu spät aufgemacht hatten, und der Betreuer des Freibades ordnete die an Leib und Gemüt erhitzten sorgsam in Reihen, damit nicht einer den anderen um ein Vorderplätzchen übervorteilte. So groß war das Verlangen nach einem kühlen Bad. Bei der prallen Sonne und 30 Grad im Schatten nimmt das nicht wunder. Sechseinhalbtausend waren insgesamt da, und es hat sich gezeigt, daß Stadtrat Röhle recht hat, wenn er fordert, daß die Fläche um eine Rasenbank vergrößert und die Badegelegenheit unbedingt im Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken getrennt, d. h. ausgebaut wird. Denn es wurde dann doch sehr voll. Zu den Uebriggebliebenen der 2000 des Vormittags kamen ab 2 Uhr noch 4500.

In den zahlenmäßig wirklich großartigen Besucherfolg des letzten Junisonntages teilen sich der Erbauer des neuen Freibades im Beuthener Stadtpark, der die Voraussetzungen zum Besuch schuf, und der Leiter der Reichsschwimmwoche in Beuthen, Erich Kalder. Die Schwimmwoche war für viele ein Erlebnis. Sie machten die Erfahrung, daß man in einer knappen Woche das Schwimmen erlernen kann. Für einen noch größeren Kreis — der öffentliche Schwimmunterricht an den Spätnachmittagen hatte oft mehrere hundert Zuschauer — war die Schwimmwoche ein Miterleben der Badefreuden. Die Reichsschwimmwoche wird so weiterwirken und noch reiche Ergebnisse zeitigen. —th.

*

* **Vom Sinn der Jugend- und Dienstschararbeit.** Unter diesem Motto stand der Heimabend der Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten Beuthen. Bezirksreferentin Lotte Peltz, Breslau, führte den Jugendlichen ihr Aufgabengebiet klar vor Augen. Sie führte u. a. aus: viele unserer Berufskameradinnen hätten lieber den eigentlichen Beruf der Frau, nämlich den der Hausfrau und Mutter oder einen ausgesprochenen Frauenberuf ergriffen. Jedoch liegt die Wahl des Berufes nicht immer in unserer Hand. Es ist nicht so wesentlich, wo wir stehen, sondern wie wir den uns anvertrauten Posten ausfüllen. Eine Besserung auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung für die kaufmännischen Angestellten werde sich insofern bemerkbar machen, als die Urlaubzeit für Lehrlinge und junge Kräfte ganz erhebliche Erweiterungen erfahren wird. Das Hauptaufgabengebiet der BWA. ist nun einmal die Berufsschulung. Eine besondere Stellung nehmen hier die Uebungsfirmen ein. Sehr wichtig ist die hauswirtschaftliche Schulung. Die Berufskameradinnen mußten im Reichsberufswettkampf beweisen, daß sie nicht nur auf büro- und verkaufstechnischem Gebiet Hervorragendes leisten, sondern auch als echte, deutsche Frauen einmal imstande sind, einen eigenen Haushalt zu führen. Eine ganz besondere Aufgabe innerhalb der Jugendgruppen der BWA. hat die Dienstschar zu erfüllen. Sie erfaßt alle Jugendlichen von 21—25 Jahren. Aus ihr soll der Führernachwuchs für die Jugend hervorgehen. Das soziale Verständnis soll durch Besichtigung von sozialen Einrichtungen oder durch Teilnahme an Krankenpflege- und Samariterkursen geweckt werden.

Gleiwitz

* **Veranstaltung für „Mutter und Kind".** Das Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Gleiwitz-West, veranstaltet am Donnerstag, dem 28. Juni, im Stadttheater einen „Großen Abend" zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind". Mitwirkende sind die Standartenkapelle, das Funkquartett und andere oberschlesische Künstler sowie die Körperkulturschule Hoheisel. Karten sind zu Preisen von 20 Pfg. bis 1 Mark bei allen Amtswaltern, im Zigarrengeschäft Beck, Wilhelmstraße, und in der Buchhandlung Schirdewahn, Ring, zu haben

Ratibor

* **NSB. Deutscher Technik".** Der NS. Bund Deutscher Technik, vorm. KDAJ., Bezirksleitung Ratibor, hielt die Gründungsversammlung der Fachgruppe „Achitektur" ab. Pg. Hartleb berichtete über die Aufgaben der Fachgruppe. Pg. Langenbeck wies auf den Stil der Kunst **und die geschichtliche Entwicklung hin.**